

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Wirtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 51.

Welzheim, Donnerstag den 2. April

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

Den geistlichen und weltlichen Ortsvorstehern werden mit der Post Exemplare der neuen Instruction zum Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 12. v. Mts. zum Gebrauch zugehen.

Der R. Ober-Recrutirungs-Rath hat die Ermahnung ausgesprochen, daß die darin erteilten Vorschriften genau eingehalten und sich keinerlei willkürliche Abweichung davon erlauben werde.
Den 31. März 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Bestellungen auf das mit dem
1. April beginnende neue Quar-
tal des

Boten vom Welzheimer Wald
wollen baldigst bei den betr. Postäm-
tern oder Boten, für Welzheim bei der
Redaktion gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

München, 31. März. Der seitherige Di-
rector der Regierung von Unterfranken v. Gör-
mann ist vom Könige gestern zum Minister des
Innern ernannt worden.

Die bayerische Regierung beabsichtigt in Mün-
chen ein Seminar zur Heranbildung von Lehrerinnen
an weiblichen Volksschulen zu errichten.

Berlin, 31. März. Dem Vernehmen nach
beabsichtigt Frhr. v. Nothschild, als Correferent
des Bundesschulden-Gesetzes einen Vermittelungs-
antrag zwischen den Forderungen der liberalen
Partei und denen der Regierung einzubringen.

Wien, 31. März. Die „Wiener Zeitung“
publicirt das vom Kaiser sanctionirte Gesetz, wel-
ches die Forterhebung der Steuern bis Ende Juni
genehmigt.

Bern, 31. März. Aus Genf sind beunruhi-
gende Nachrichten eingetroffen: Die zwischen den
Meistern und Arbeitern angestrebte Verständigung
ist gescheitert und werden neue Arbeitseinstellun-
gen befürchtet.

Genf, 31. März. Die Uhrmacher, Bijou-
teriarbeiter und Spielbosenarbeiter haben die
Arbeit eingestellt. Man fürchtet Unruhen. Die
Garaison ist verstärkt worden.

Madrid, 30. März. Heute wurde der Han-
delsvertrag zwischen Spanien und dem norddeut-
schen Bunde unterzeichnet.

Württemberg.

* Stuttgart, 31. März. Die Commission,
durch welche die Klostersäumlichkeit in Wein-
garten untersucht werden, soll dieselben zur Un-
terbringung eines Infanterieregiments für genü-
gend erfunden haben.

Die Wahlen für das Zollparlament haben
den Beweis geliefert, daß es nicht so schwer hält,
eine beträchtliche Anzahl von Wählern an die Wahl-
urne zu bringen, wenn man durch zweckmäßig aus-
gesuchte Abstimmungsbezirke Sorge dafür trägt,
daß den Wahlberechtigten das Wahlgeschäft so viel
als möglich erleichtert wird. In den meisten Be-
zirken hat mehr als die Hälfte der Wahlberechtig-
ten an den Wahlen sich betheiliget. Wenn erst
die Wahlergebnisse definitiv festgestellt sein werden,
werden wir in der Lage sein, über die Zahlenver-
hältnisse genauere Auskunft geben zu können.

Seine kaiserliche Hoheit der Großfürst Thron-
folger von Rußland ist gestern zum Besuche der
königlichen Familie hier eingetroffen und heute
wieder abgereist.

Dem Vernehmen nach ist die neue Kamin-
fegerordnung so weit gediehen, daß ihrer demnäch-
stigen Veröffentlichung entgegenzusehen werden kann.

Von der unteren Neckarstr. bis zum neuen
Bade bei Berg machen sich die Spuren des be-
ginnenden Baues der Pferdebahn bemerklich. Die
Linie der Bahn ist ausgeteilt. In dem Räume
zwischen dem neuen Bade und der Staatsstraße
wird ein Haltplatz, Bahnhof errichtet. Auf der
Linie sehen wir Schienen, Schwellen, Roll-
wagen und Baumaterial verbreitet; es ist sehr
leicht möglich, daß ein ganz neu erbautes, kaum
bezogenes Haus der Bahn zum Opfer fallen wird.

Am Schlusse der letzten Woche trat ein
Eisenbahnbienesteter in das Comptoir eines Kauf-
mannes in Ulm. Das Comptoir war leer; der
Bedienstete, der einen Frachtbrief zu übergeben
hatte, warf einen Blick durch das Lokal und end-
lich auch hinter die Thüre. Da hing der Herr
des Hauses! der Körper war noch warm, gleich-

wohl blieben alle Wiederbelebungsversuche vergeb-
lich. Der Unglückliche stand im schönsten Lebens-
alter und in günstigen Verhältnissen und ist seit
einigen Jahren Wittwer. Die „Ulmer Schnell-
post“ weiß angesichts dieser Verhältnisse keine-
näheren Angaben über den Grund des Selbstmor-
des zu machen.

Ein officiöser Artikel des „Staats-Anzei-
gers“ beklagt die Heftigkeit der feindseligen, gegen
den norddeutschen Bund gerichteten Wahlagitationen.
Der Standpunct der Regierung sei die loyale Er-
füllung der Verträge, ein strenges Festhalten an
den nationalen Bänden und die Pflege freund-
schaftlicher Beziehungen zu dem deutschen Norden.
Dieser Standpunct gewähre die Selbstständigkeit
Württembergs, entspreche dem Rechtszustand von
1866 und genüge der deutsch-nationalen Idee,
welcher der Einheitsstaat widerspreche. Die In-
teressen des Nordens würden sogar durch den
Standpunct der Regierung besser gefördert, als durch
den nationalen Liberalismus, welcher in seiner Nicht-
achtung der Staatsverträge, die historisch-realen
Thatsachen verkenne, überilte Ziele anstrebe und,
Deutschland statt stärken, schwächen werde.

Der Staatsanzeiger sagt in Betreff des
Ergebnisses der Zollparlamentwahlen, dasselbe
zeige vollste Uebereinstimmung darüber, daß die-
jenige Grenze, welche der Vertrag vom 8. Juli
v. J. dem Zollparlament gezogen, nicht überschrit-
ten werden solle. Es liege kein Grund vor, an-
zunehmen, daß die Auffassung nicht auch diejenige
der Mehrheit der Zollparlamentsabgeordneten jen-
seits des Rheins sei. Der St.-Anz. wäre durch
dieses Wahleresultat weit mehr befriedigt, wenn
nicht in der Heftigkeit der Wahlagitation da und
dort Aeußerungen der Feindseligkeit gegen Preußen
und den Nordbund hervorgetreten wären, welche
er beklage. Der Standpunct der Regierung sollte
seit den Verhandlungen über die Verträge Jedem
klar vorliegen; er ist loyale Erfüllung der
Verträge innerhalb derselben Grenze.

Der Staatsanzeiger ist zur Erklärung er-
mächtigt, daß die Behauptung der Norddeutschen
N. Z., als ob die „Württ. Landeszeitung“ in der
nächsten unmittelbaren Beziehung zu dem Minister
des Kirchen- und Schulwesens stehe, und ihre Ar-
tikel einen officiösen oder sogar „mehr als offi-
ziösen“ Charakter haben, jeden Grundes entbehrt.
Dieselben vertreten lediglich die Ansichten des Re-
dacteurs nicht die der R. Regierung. Dies gilt
insbesondere von dem Artikel in No. 70 mit der
Aufschrift: „Ein Sendschreiben“, welcher einen be-
dauerlichen Anstoß gegen S. M. den König von
Preußen enthält.

— Gestern Nachmittag fand eine größere Versammlung von Kunstmüllern aus Württemberg und Baden unter dem Vorzuge des Vorstandes der Landesproduktionsbörse in der Lieberhalle statt. Der Hauptzweck war Gründung eines Vereins, welcher sich den Hauptverband deutscher Müller und Mühleninteressenten anschließen wird. Nachdem dieß von der ganzen Versammlung als ein Bedürfnis anerkannt wurde, traten sämtliche Anwesende dem Vereine bei und es wurde sofort ein Comité von 9 Mitgliedern, 7 aus Württemberg und 2 aus Baden, gewählt, welches nun zuerst einen Entwurf der Statuten auszuarbeiten wird.

Ludwigsburg, 28. März. Vor den Geschworenen steht ohne Vertheidiger der bisher gut prädicirte, 44 Jahre alte Schreiner Gottlieb Dietrich von Stangenbach, D. Weinsberg, unter der Anklage der Restsetzung in seiner Eigenschaft als Orts- und Schulgemeindevorstand, welches Amt er seit 15. Noobr. 1866 versah. Den 4. Okt. 1867 zeigte sich bei einem unvermutheten Kassensurz ein Kassensabmangel von 167 fl. 54 kr. und der Angeklagte war sogleich geständig, Eingriffe in seine Kasse gemacht und aus derselben an Jakobi 100 fl., kurz hernach 50 fl., später 18 fl. und endlich 8 fl. 54 kr. zu seinen eigenen Privat Zwecken entnommen zu haben. Diese Bekennnisse legt er auch vor den Geschworenen ab, gesteht zu, er habe sich wohl gedacht, es sei nicht recht, will es aber in aller Einfachheit gethan und entfernt nicht daran gedacht haben, daß er deshalb gestraft werden könne, weil er ja 200 fl. Kaution gestellt habe. Im höchsten Falle habe er auf einen Verweis gerechnet. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten, der übrigens seinen Kassenrest schon am 4. Oktober vollständig wieder ersetzt hatte, schuldig, worauf der Hof auf 4 monatliche Arbeitshausstrafe erkannte.

Deutschland.

— Mit dem Szegeß ist der erste Akt in's österreichische Concordat gemacht worden. Und wenn's nur der erste Schritt ist, der Ueberwindung kostet, so sollte man annehmen, daß von Seiten der Volksvertretung um so weniger Schwierigkeiten wegen der noch übrigen Geetze zu befürchten seien, nachdem der erste Schritt mit ungeheurem Jubel aufgenommen worden und da das Concordat in Ungarn gar nie zur Geltung gekommen. Es fehlen noch zwei Geetze, das Schulgesetz und dasjenige, welches die interconfessionuellen Verhältnisse betrifft. Werden Abgeordnete und Herrenhaus die noch ausstehenden Vorlagen annehmen? ist die große Frage. Noch mehr aber: Wird der Kaiser denselben die Sanction erteilen? Daß hinter dem Rücken des Kaisers Alles aufgegeben wird, um den Sturz des Concordates aufzuhalten, geht aus verschiedenen Andeutungen hervor. Daß selbst die Allianz Preußens nachgesucht wird, haben wir schon mitgetheilt. Daß Preußen eine so Rom-freundliche Miene annimmt, hat seinen Grund vielleicht in der Absicht, einen Druck auf den Kaiser von Oesterreich auszuüben, damit dieser sich in Wohlwollen gegen den heiligen Stuhl nicht von Preußen den Rang ablaufen lasse. Preußen bietet die Hand gerne dazu, Oesterreich in einer Schlinge zu erhalten, die dem Kaiserreich es unmöglich macht, zu einem wahrhaft constitutionellen System überzugehen. Das concordatliche Oesterreich wird Preußen nie gefährlich, das acht constitutionelle Oesterreich muß ein Hort der Freiheit und ein Anziehungspunkt für jede freiheitliche Bewegung in den benachbarten Staaten werden. Das ist für das cäsaristische Preußen im höchsten Grade gefährlich.

Ungarn, 29. März. Die „Allg. Ztg.“ bringt über die gestrigen Ereignisse folgenden ergän-

zenden Bericht aus Traunstein: Die zur Controlversammlung beordneten Leute zogen schon in der Frühe unter lautem Geschrei und gegenseitigem Klopfen an die Giebelstöcke in der Stadt ein und sammelten sich vor dem Rathhaus. Ihr zweites Lebenszeichen war, daß sie den eben zum bezirksgerichtlichen Sitzungssaale gehenden Gensdarmbrigadier mit Schneebällen bombardirten. Gleich darauf ging der Spectakel im Rathhaus selbst los. Unter dem Rufe: „Wir schwören nicht dem preussischen König, wir wollen keine Preußen werden“, drangen sie auf den wie eine Mauer feststehenden Commandanten Major Reuth ein. Vergeblich ermahnten derselbe und der in Dienst anwesende Bezirksamts-Assessor Migner die Leute zur Ruhe. Umsonst. Die Burschen schlugen zunächst den Ofen und etliche Bureauquisiten zusammen, worauf der k. Bezirksamtmann Wiesend herbeigerufen wurde, der sofort in Uniform erschien, der Gensdarmemansschaft Weisungen erteilte und, als auch seine Mahnung zur Ruhe nichts fruchtete, die Aufrührer verlesen ließ. Auch dieß half nicht nur nichts, sondern gerade jetzt ging es erst recht los. Offiziere und Beamte wurden gewaltsam fortgetrieben, hierauf alle Bureauquasitäten förmlich demolirt; kein Ofen, kein Tisch, kein Stuhl, keine Thüre, kein Stiegenländer blieb ganz, Alles wurde vollständig zerstört. Inzwischen wurde auf der Straße Generalmarsch geschlagen, leider vergeblich, sowohl für die Tumultuanten als für die Bürgerwehr. Letztere verdient vollsten Tadel, denn nur einige Landwehroffiziere, an ihrer Spitze Major Müller, fanden sich ein; dieselben vermochten gegen die ihnen zugesetzten Unilden nichts zu machen und mußten unverrichteter Dinge wieder fort. Nicht diese etlichen Offiziere, sondern die große Masse des hiesigen Bürgerbataillons trifft die moralische Verantwortung dafür, daß zuletzt noch alle Fenster des großen städtischen Rathhauses eingeschlagen worden sind und jetzt ihr Rathhaus einer Ruine gleich. . . . Nach gutem Vernehmen ist auf telegraphischem Wege Militär aus München requirirt. . . .

In **Traunstein** ist, wie die A. Z. meldet, die Ruhe nicht mehr gestört worden, wenn man von etlichen groben Wirthshausereffen, wobei wiederum Eigenthumsbeschädigung stattfand, absehen will. Weniger dem Sinn für Zucht und Gesetz auf Seiten der herbei geströmten Wehrpflichtigen oder der sonstigen rauschlustigen Bevölkerung ist dies zu verdanken, vielmehr dem Umstand, daß allgemein bekannt wurde: es sei Militär von München requirirt. Auch trafen noch in der Nacht vom Sonntag zwei vollzählige, für alle Fälle vorgesehene Kompagnien des Infanterie-Regiments ein.

Außer zu Traunstein und Trostberg sind auch bei der Controlversammlung zu **Altötting** Unordnungen vorgekommen. Die Absendung weiterer Truppen nach Traunstein ist nicht notwendig geworden. Zum Erlaß der bereits abgesetzten sind ebenso viele Beurlaubte des Leibregiments vorzugsweise aus der Traunsteiner und Trostberger Gegend einberufen worden.

Berlin, 30. März. Die am 28. März geschlossenen Zeichnungen auf drei Millionen neuer 3/4 Ct. Schatzanweisungen beliefen sich auf die Summe von 16 Millionen Thaler.

Der Reichstag beschloß über die Anträge auf Redefreiheit und Diätenbewilligung die Plenarvorberatung, über die Anträge auf gemeinsame Strafproceßordnung, sowie gegen das gleichzeitige Tagen des Reichstages und der Einzellantage die Schlußberatung. Die Wahl des Grafen Schulenburg-(Flehm) wurde für ungültig erklärt und die Strosberg's beanstandet.

Wien, 30. März. Das Tagblatt meldet, es gehe das Gerücht, daß der cisleithanische Acker-

bauminister, Graf Potocki, seine Entlassung eingereicht habe.

U n s l a n d.

Bern, 30. März. Die badische Regierung hat sich bereit erklärt, mit der Bundesregierung bezüglich der Anschlußverhältnisse der Eisenbahnlinie Romanshorn-Konstanz, Unterhandlungen zu eröffnen.

Paris, 28. März. Die Wartefläche und die Bureau des Bahnhofes von Toulon sind durch eine Feuerbrunst zerstört worden.

Das Brüsseler „Echo“ von gestern (30. d.) meldet, daß die Aufregung in der Gegend von Charleroi sich ganz gelegt habe, 15,000 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen und weitere 2500 sie heute ebenfalls wieder beginnen würden.

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von **D. Fried. Mylius.**

(Fortsetzung.)

Manci biß sich auf die Lippen und schwieg trozig, aber Alle hatten bemerkt, wie er unter dem Blicke und den Worten des Buchhalters zusammengebebt war.

„Als Mann von Ehre werden Sie nun auch begreifen, Herr Dönnig, warum ich mich in diesen Handel gelegt habe,“ fuhr der Buchhalter fort. „Ich hätte vielleicht die Einführung schon an dem Hinterpfortchen des Parks verhindern können, aber nicht ohne ein fatales Aussehen in der Stadt zu erregen. Es lag mir daher daran, die Katastrophe hieher zu verlegen und die Abrechnung mit Manci hier vorzunehmen. Sie werden nun einsehen, welche Gefahr meiner unerfahrenen Cousine drohte und welchem Schicksal sie an der Seite dieses Menschen entgegen gegangen wäre. Sie werden begreifen, welcher Antheil an einem solchen Unglück und welche Verantwortung Ihnen zugefallen wäre, wenn Manci seinen Zweck erreicht hätte. Ich hoffe daher, Sie werden einen Vorschlag annehmen, den ich Ihnen machen will. Manci hat in Stockheim Schulden hinterlassen, und wollte mit Ihrer Beihilfe sowohl das Fräulein hier entführen, als seinen Gläubigern entweichen. Sie verpflichten sich daher, gemeinsam und zu gleichen Theilen mit mir die Schulden dieses Abenteurers zu bezahlen, und wir lassen ihn mit Begleitung über die Grenze bringen und uns geloben, daß er sich künftig hier weder sehen, noch von sich hören läßt. Wir aber suchen alles Uebrige zu vertuschen und zu verschweigen, und kehren in aller Ruhe und Stille nach Stockheim zurück.“

Dönnig besann sich nicht lange; sein Aerger über die Täuschung, die der fremde Abenteurer sich mit ihm erlaubt hatte, und über den Fluch der Lächerlichkeit, dem er verfallen mußte, wenn die Entlarvung Manci's bekannt wurde, überwand jede Regung von Mitleid mit dem seitherigen Freunde, und er gab dem Buchhalter durch Wort und Handschlag die Absicht kund, auf den Vorschlag einzugehen. Manci ward abgeführt und bald hörte man die Extrapolitische fortrollen, welche ihn und den Gensdarmen nach der Grenze bringen sollte, und Dönnig kehrte verschüchtert zu seinem Wagen zurück mit dem Versprechen, den Buchhalter am folgenden Tage aufzusuchen.

Dieser war nun mit Ida und ihrem Mädchen allein. „Meine liebe Cousine,“ hub er an, „Sie werden mir nun nicht mehr grollen, weil ich Ihnen in solcher Weise entgentrat. Sie werden ein-

sehen, welchem lebenswierigen Unglück und Jammer Sie verfallen wären, wenn diese Entführung den erwünschten Erfolg gehabt hätte!" Statt aller Antwort warf sich Jda mit lautem Schluchzen an seinen Hals. „Es wird besser sein, Jda, wenn Sie einige Wochen von Stockheim fern bleiben,“ fuhr er dann fort, „und ich möchte Ihnen rathen zu Frau Sommerberg zu gehen, Ihrer ehemaligen Gouvernante, und unter dem gastlichen Dache des einsamen Pfarrhauses und in ländlicher Stille abzuwarten, bis das Aufsehen, welches dem heutigen Ereigniß folgen wird, sich gelegt hat. Die Pfarrerin wird Sie trösten und aufrichten, und ich nehme es auf mich, Ihre Eltern so schonend wie möglich von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, bester Vetter! Sie meinen es aufrichtig gut mit mir,“ erwiderte Jda. „Gott lohne Ihnen dieses Wohlwollen! Allein wenn Sie mich nicht namenlos unglücklich machen wollen, so lassen Sie meinen guten Vater nichts von diesem Vorfalle erfahren, der ihn so tief betrüben würde, und ich gelobe Ihnen, daß ich in Alles willigen werde, und daß es mein erster und letzter Fehltritt sein wird. Großer Gott, warum sind mir die Augen nicht früher geöffnet worden? Und wie konnte Mama zugeben? . . .“

„Mein liebes Kind,“ erwiderte der Buchhalter, „es gibt ein Ding, welches über Mutterweisheit ist: — das Gewissen, und ebenso die Weiblichkeit und die Pietät. Hören Sie ferner stets auf diese, ehe Sie Schritte thun, die selten wieder ungehehen gemacht werden können.“

„Gott ist mein Zeuge, Vetter, daß ich Ihnen und mir dieß gelobe!“ flüsterte Jda, und beugte sich auf seine Hand nieder, welche die ihrige umfaßte, und küßte sie inbrünstig. „Und nun fort von hier, lieber Adolph! Bringen Sie mich nur schnell nach Erlau zu Amalien?“

Wenige Minuten später rollte der Wagen mit Jda, dem Buchhalter und dem Mädchen in einer andern Richtung aus dem Posthofs. Erlau lag kaum eine Meile weit entfernt und war ein ansehnlicher Flecken. Der Pfarrer Sommerberg daselbst war ehemals Hofmeister in der Familie des Fabrikanten Jank in Stockheim gewesen, hatte dort die Gouvernante der jungen Fäulein Balder kennen gelernt und später, als er die Nominatio auf jene Pfarrstelle erhalten, Amalie Flacht geheiratet. Diese war eine Frau von vortrefflichem Charakter, in welchem sich die weibliche Milde mit einer seltenen Willenskraft paarte, eine Frau von tief religiösem Sinne und einer gediegenen vorzüglichen Bildung. Die Erziehung, welche sie den beiden Böglingen gab, wäre eine musterhafte gewesen, wenn Amalie sie hätte vollenden können und dürfen; allein sie war der Kommerzienrätthin zu ernst und zu religiös und wiederum zu selbstständig gewesen, und darum hatte Frau Balder Amalie gerne ziehen lassen, als der Pfarrer Sommerberg um sie warb, und ihr noch eine Mitgift gegeben, nur um eine Person los zu werden, die sie fürchtete und die ihr in Allem, wo es sich um Gewissen und andere Dingehandelte, einen unerschütterlichen u. offenen Widerpart hielt. Frau Balder hatte dann ihre Töchter in fremde vornehme Institute gegeben, wo eine leichte, vielseitige Bildung den guten Samen, den Amalie in das Gemüth ihrer Böglinge gelegt, bald mit allerlei Unkraut überwuchert hatte, ohne jedoch denselben ganz ersticken zu können. Beide Böglinge hingen noch mit inniger Liebe an ihrer ehemaligen Erzieherin, und darum gereichte der Gedanke, in diesem kritischen Augenblicke ihres Lebens zu Amalien flüchten und bei ihr Trost suchen zu dürfen, auch der erschütterten Jda zu großer Beruhigung; Amalien durfte sie ja Alles rückhaltslos anvertrauen, was sie gefehlt hatte,

denn in diesem edlen, uneigennütigen Gemüthe war Trost und Mitgefühl für alle Leiden zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Das jetzt in Newyork zur Ansicht aufgestellte Modell für die Statue Lincoln's zeigt den Präsidenten stehend, etwa 9 Fuß hoch, wie er in seiner linken Hand die Proclamation der Selavenemancipation hält und mit der rechten auf die Worte deutet: „Sollen für ewige Zeiten frei sein.“ Die Statue, welche in Bronze ausgeführt werden wird, soll auf 15 Fuß hohem Piedestal mit passender Ornamentik im Park errichtet werden und auf 15,000 Doll. zu stehen kommen. Der Betrag ist bereits gezeichnet.

Anekdoten.

†† Wann sind die kleinen Krebse und Fische am besten?“ wurde in einer Gesellschaft gefragt. — „Wenn die großen nicht zu haben sind!“ antwortete eiligst einer der Anwesenden.

†† Ein Hausknecht quälte sich ab, ein paar neue Stiefeln an die Füße zu bringen. Endlich rief er, ganz kirchbraun im Gesicht: „Zum Teufel, ich glaub, ich komme in diese Hackers nicht eher hinein, bis ich ein paar mal drin gegangen bin.“

†† Zwei Dienstmädchen in Brunnen. „Nieschen, kam denn gestern dein heißgeliebter Peppi?“ „Er ja wohl, Er wars aber nit selber, er hatte einen Andern von seiner Kompagnie geschickt.“

†† Frauen können wohl verschwiegen sein, doch nur über ihr Alter.

Logogryph.

Wer mich besitzt, trägt hoch den Kopf.
O Gott! hab doch Erbarmen mit dem armen Tropf,
Daß er nicht fällt;
Wirf weg die ersten zwei und hauch mich an,
So dien' ich zur Stütze dir, zur Wärme, wie zur Ruhe,
Zur — wie es dir gefällt.

Sinnspruch.

Hör'icht, wer die kurze Wonne
Dieses Lebens meint zu sparen,
Denn es bleichet jede Sonne
Einen Kranz in unsern Haaren;
Jede stehende Minute
Eilt mit süßem Raub von hinnen
Kühlt ein Tröpfchen in dem Blute,
Löcht ein Fünkchen in den Sinnen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 50:
Eber. Weber.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Stuttgart, 30. März. Das Getreidegeschäft blieb auch in voriger Woche auf allen größeren Handelsplätzen in ruhigem Gange und trotzdem die Zufuhren auf den Landmärkten ziemlich knapp sind, vermag dieß doch keine höhere Preise herbeizuführen, indem sich der Verkehr bloß auf den nöthigsten Consum beschränkt; zudem bleiben die Zufuhren aus Ungarn gleich stark, so daß kein Mangel an Waare hervortritt. — Bei der heu-

tigen Landesprodukten-Börse zeigten sich Verkäufer von ungar. Weizen etwas zurückhaltender, da in den letzten Tagen von Frankreich wieder bedeutendere Käufe abgeschlossen wurden. Wir notiren heute: Ungar. Weizen 9 fl., Kernen 8 fl. 48 bis 54 kr., Dinkel 5 fl. 24 bis 30 kr., Gerste bayr. 6 fl. 30 kr., Roggen 6 fl. 36 kr., Haber 5 fl. 6 bis 9 kr. Mehl Nr. 1. 12 fl. 18—24 kr., Nr. 2. 11 fl. 18 bis 24 kr., Nr. 3. 10 fl. 18 bis 24 kr., Nr. 4. 9 fl. 18 bis 24 kr.

Seilbromm, 28. März. Dinkel: höchster Preis 5 fl. 48 kr., Mittel 5 fl. 42 kr., niedrigster 5 fl. 36 kr. Weizen: Mittel — fl. — kr. Kernen: Mittel — fl. — kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 32 kr. Haber: Mittel 5 fl. 1 kr.

Seidenheim, 28. März. Kernen Durchschnittspreis 8 fl. 45 kr., Mittel 8 fl. 27 kr., niedrigster 8 fl. — kr., Roggen Mittel 7 fl. — kr. Gerste Mittel 5 fl. 58 kr. Haber Mittel 4 fl. — kr.

Gall. Fruchtpreise vom 28. März. 1868.

Fruchtsortungen.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Niedester Preis.		Nach letzten Mittelpreisen per Str. mehr weniger	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen . . .	8	45	8	33	8	27	—	4
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—	—	4
Roggen . . .	—	—	7	23	—	—	—	6
Gerste . . .	—	—	5	54	—	—	—	—
Haber . . .	—	—	4	46	—	—	—	6

Coursbericht. Frankfurt, 30. März 1868.

Staatspapiere.		Bap.	Geld
Österr. 5% Metall-Obligat. in Silber		63 3/4	—
„ 5% Met. von 1852		—	63 1/2
„ 5% Met. von 1859		—	—
„ 5% Met. von 1865		65 1/2	—
„ 5% National-Anleihe v. 1854		54	—
„ 5% Metall-Obligationen		—	—
Preußen: 5% Obligationen		—	—
„ 4 1/2% „		95 1/2	—
Bayern: 4 1/2% 1/2-jährig.		93 3/4	—
„ 4% 1/2-jährig.		88 7/8	—
Württemberg: 4 1/2% Obligationen		94 1/4	—
„ 4% „		—	—
„ 3 1/2% „		82	—
Baden: 4% Obligationen		86 3/4	86 1/2
„ 3 1/2% „ von 1842		—	—
Großherz. Hessen: 4% Obligationen		90	—
Rassau: 4 1/2% Obligationen		94 3/4	—
„ 4% „		86 1/2	—
Schweden: 4 1/2% Obligationen		84 1/2	—
N.-Amerika: 6% St. 1881 v. J. 1861		—	76 3/4
„ 6% „ 1882 v. J. 1862		—	74 1/2
Anlehens-Loose.			
Österr. fl. 250 von 1839		—	147 1/2
„ 4% fl. 250 von 1854		64 1/4	—
„ fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858		—	134 1/4
„ 5% fl. 500 von 1860		72	71 1/4
Schwedische Rthlr. 16 = 15 kr.		10 3/8	—
Badische fl. 35		51 1/2	—
Rassau fl. 25		35 1/4	—
Großherzogthum Hessen fl. 50		144 1/4	—
Ansbach fl. 70		—	12 1/4

Geld-Sorten.

	fl.	kr.
Pistolen	9	49—51
ditto Doppelte	9	50—52
Preussische Friedrichsd'or	9	57 1/2—58 1/4
Holländische Zehnguldenstücke	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20 Franken-Stücke	9	29 1/2—30 1/2
Englische Sovereigns	11	55—59
Russische Imperiales	9	50—52
Preussische Kassenscheine	1	44 3/4—45
Dollars in Gold	2	28—29

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Farren-Verkauf.

Nächsten

Samstag den 4. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause ein circa 8 Centner schwerer, zum Schlachten bestimmter Farre im Luftreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Am 30. März 1868.

Gemeinderath.

Pfahlbronn.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stabspflege liegen 500 fl. gegen gesetzliche Versicherung zu 5 Prozent zum ausleihen parat.

Den 30. März 1868.

Stabspfleger Tränkle.

Welzheim.

Von den bekanntesten ausgezeichneten

Zwiebel-Kartoffeln

wird Mittwoch den 8. April Vormittags 11 Uhr nochmals ein Wagen vor der Sonne hier ausgemessen per Simri 42 kr.

Rudersberg.

Farren-Offert.

Unterzeichneter setzt einen zur Zucht vorzüglichsten, 1 Jahr alten gelbschaligen Farren dem Verkauf aus.

Abele z. Lamm.

Rienharz.

Farren-Verkauf.



Zwei zur Zucht ausgezeichnete Farren, 2 Jahre und 1/2 Jahr alt, Gelbschaligen, setzt dem

Verkaufe aus

Jakob Hinderer, Gottlesbauer.

Welzheim.

3 1/2 Scheffel

schöne Widen

hat zu verkaufen

Ludwig Grass.

Welzheim.

Es wird ein Stück Land oder Acker von 1/2 bis 1/3 Morgen in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Welzheim

Für die rühmlichst bekannte

Heidenheimer Bleiche

übernehme ich Bleich-Gegenstände zu bester

Beforgung.

Seiner. Chr. Bilsinger.

Murrhardt.

Für kommende Ostern und Konfirmation empfehle ich

schwarze Orleans, Thibets und Halb-Thibets, seidene und halbsidene Schürze und Tücher, farbige Kleiderstoffe, baumwollene und halbwollene Hosenzuge

in schöner Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen; ferner schwarze, lila, rosa und braune Zize a 12-13 kr., 1/2 breite Zeugle von 14 kr. an, gebleichtes und ungebleichtes Baumwollentuch von 9 kr. an die Elle.

August Heener.

Welzheim.

Für Land- & Gastwirthe

empfehle ich ausgezeichnete belgische Dammfett-Wagenschmiere in Kübeln von 15-30 Pfund zur gest. Abnahme.

Kaufmann Beuttler.

Bäckerei-Verpachtung.



In einem größeren gewerbefamen Orte auf dem Welzheimer Wald ist eine gut eingerichtete Bäckerei unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Das Geschäft befindet sich in der vortheilhaftesten Lage des Ortes und erfreute sich stets einer guten Kundenschaft.

Weitere Auskunft gibt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Dr. Wiederhold'sches

Leder-Öl,

best erprobtes Mittel zum conserviren und geschmeidig machen des Leders für Pferdgeschirre, Stiefel, Schuhe u. s. w., wohlfeiler als Thran und Schmeer, verkauft in Gefäßen von 40, 21 und 12 kr.

Bilsinger, Apotheker.

Winterbach.

Eine Wattmaschine

sammt Wolf ist besonderer Verhältnisse wegen äußerst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Speidel, Kaufmann.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Winteruber

Die Ringenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.)

So eben ist im Verlage der Oständerischen Buchhandlung in Tübingen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Volksausgabe württembergischer Gesetze.

Herausgegeben von

H. Bierer, Rechtsconsulent in Tübingen.

1. Bänden. Das Gesetz über die Gerichtsverfassung. Geh. Preis 21 kr.
2. Bänden. Die Amortisationsgesetze. Geh. Preis 15 kr.
3. Bänden. Das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst etc. Geh. Preis 24 kr.

Mit obigen Gesetzen eröffnen wir eine Sammlung der neuen württembergischen Gesetze, Verordnungen und Ministerial-Befehle, denen erläuternde Einleitungen und, wo es erforderlich erscheint, erläuternde Anmerkungen, sowie zur Erleichterung des Nachschlagens sorgfältig bearbeitete, ausführliche alphabetische Sachregister beigegeben werden. Zum bequemen Gebrauche bei den bevorstehenden mündlichen Verhandlungen haben wir Taschenformat gewählt. Wir empfehlen diese Sammlung nicht bloß dem juristischen Publikum, sondern auch den Nichtrechtsgelerten, welche sich mit Hilfe der Sachregister ebenfalls leicht in denselben zurechtfinden werden.

Jedes Bändchen wird einzeln abgegeben.

Bescheidene Anfrage

von der Höhe des Welzheimer Waldes. Zu welchem Zwecke werden die preussischen Haselnußsteden gesucht?